

39. Weiterbildungsgang/Veranstaltungen

Sommersemester 2021 (13. März - 27. Juni)
Wintersemester 2021/22 (16. Okt. - 13. Feb.)

Akademie für Verhaltenstherapie und Methodenintegration – AIM

Oktober 2020

Liebe Kollegin
Lieber Kollege

Auf den folgenden Seiten finden Sie das Jahresprogramm Ihres Weiterbildungsganges für das Sommersemester 2021 und das Wintersemester 2021/22. Die für Sie relevanten Kurse sind dort im Überblick dargestellt beschrieben.

Sie erhielten automatisch eine Platzreservierung für diese Kurse. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich und eine Anmeldebestätigung erfolgt nicht.

Bitte informieren Sie die Geschäftsstelle frühzeitig, falls Ihre Teilnahme an einem Kurs nicht möglich ist. Wir können diesen Platz dann an „Nachholende“ weiter vergeben.

Die Kurs- und Kleingruppensupervisionsgebühren („Semestergebühren“) werden in zwei Raten pro Semester in einer Rechnung gestellt und sind innerhalb der genannten Fristen auf das Postkonto der AIM zu begleichen (**AIM, IBAN CH23 0900 0000 9071 7001 9**).

Am Ende eines Semesters erhalten Sie getrennte Gesamtbescheinigungen zu den von Ihnen besuchten Kursen und Kleingruppensupervisionen (nur nach Eingang der Semestergebühren).

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte unserer Homepage.

Mit freundlichen Grüßen und vielen Anregungen für Ihre Tätigkeit

Ihre AIM

Veranstaltungsorte

Abkürzung im Programm

Schulungsräume Bern

Innovationsdorf Bern

Klinik Sonnenhalde Basel

Veranstaltungsort

Schulungsräume Bern
Zähringerstr. 25, 3012 Bern
(Schulungsräume der AIM im
Untergeschoss)

Innovationsdorf Bern
Wylerringstrasse 36, 3014 Bern
(Raum Air & Heartmind, 3. Stock)

Klinik Sonnenhalde AG
Psychiatrie und Psychotherapie
Gänshaldenweg 28
CH-4125 Riehen
(Mehrzweckraum)

Überblick zum Jahresprogramm (SS 2021 und WS 2021/2022)

Sommersemester 2021

39. Weiterbildungsgang (2. Semester)

13./14.03.21	Dipl.-Psych. K. Mayer
17./18.04.21	Dr. phil. P. Newark Dr. phil. J. Buchli-Kammermann
05./06.06.21	PD Dr. phil. A. Delsignore
26./27.06.21	Dr. phil. D. Müller

Übungsseminar Falldokumentation
Gesprächsführung

Angst und Zwang
Schizophrenie: Überblick

Wintersemester 2021/2022

39. Weiterbildungsgang (3. Semester)

16./17.10.21	Lic. phil. A. Costa
11./12.12.21	Dr. phil. P. Newark
08./09.01.22	PD Dr. rer.nat. R. Demmel
12./13.02.22	Dr. rer. biol. hum. I. Schweizer

Ressourcenaktivierung
ADHS im Erwachsenenalter
Motivational Interviewing
Sexuelle Störungen



Übungsseminar Verhaltensanalyse, Therapieplanung und Falldokumentation

Seminarleiter	Klaus Mayer
Termin	13./14.03.2021
Beginn	9.15 Uhr
Ort	Innovationsdorf Bern

Beschreibung/Themen des Seminars

Im Vordergrund des Seminars steht die Erarbeitung einer verhaltenstherapeutischen Falldarstellung auf der Grundlage des Dokumentationsschemas der AIM. Das Seminar soll den Teilnehmenden ermöglichen, Erfahrungen mit dem Dokumentationsschema zu sammeln und Anwendungssicherheit für seine Nutzung in der Supervision und bei der Erstellung eigener Falldokumentationen zu erlangen. Das Seminar hat einen ausgeprägten Praxisbezug. Es werden verschiedene Materialien zur Planung und Strukturierung von Therapieprozessen und Möglichkeiten zu deren Nutzung für eine systematische Falldokumentation vorgestellt. Als Grundlage dafür dienen aktuelle Fälle der Seminar-teilnehmenden, die in Kleingruppen nach der Struktur des Dokumentationsschemas aufgearbeitet werden und als Modell für die Erstellung weiterer Falldokumentationen dienen. Als Vorbereitung zum Seminar sollten Notizen zu einem aktuellen Fall mitgebracht werden.

Literatur

- Bartling, G., Echelmeyer, L. & Engberding, M. (1998) Problemanalyse in therapeutischen Prozess. Stuttgart: Kohlhammer
- Fliegel, S. & Heyden, Th. (1994) Verhaltenstherapeutische Diagnostik I. Problemanalyse und Methoden der Informationsgewinnung. Tübingen: DGVT Verlag
- Kanfer, F.H., Reinecker, H & Schmelzer, D. (2012). Selbstmanagement-Therapie: Ein Lehrbuch für die klinische Praxis (5., korr. und durchges. Aufl.). Berlin, New York: Springer.
- Knafla, I. & Ehlert, U. (2001) Verhaltensanalyse. Psychotherapeut 46, 145-153
- Margraf, J. (Hg)(2009) Lehrbuch der Verhaltenstherapie, Band 1: Grundlagen, Diagnostik, Verfahren, Rahmenbedingungen. Berlin: Springer
- Tuschen-Caffier, B. & v. Gemmeren, B. (2009) Problem- und Verhaltensanalyse. In J. Margraf & S. Schneider (Hg) Lehrbuch der Verhaltenstherapie. Band 1: Grundlagen, Diagnostik, Verfahren, Rahmenbedingungen (S. 364-375). Berlin: Springer

Gesprächsführung in der Psychotherapie

Seminarleiterinnen	Jacqueline Buchli-Kammermann Patricia Newark
Termin	17./18.04.2021
Beginn	9.15 Uhr
Ort	Klinik Sonnenhalde Basel

Beschreibung / Themen des Seminars

In der Psychotherapie ist die Gesprächsführung ein zentrales sowie tragendes Element. Eine gelungene Kommunikation trägt wesentlich zur Beziehungsgestaltung und zum therapeutischen Verlauf bei. Verschiedene Techniken der psychotherapeutischen Gesprächsführung mit dem Schwerpunkt auf kognitiver Verhaltenstherapie und 3. Wellen-Ansätzen werden vorgestellt und geübt.

Darüber hinaus will dieser Workshop auf Fallstricke und Störungen in der Kommunikation eingehen. Der Umgang mit diesen soll diskutiert und anhand von hilfreichen Strategien geübt werden.

Im ersten Teil des Workshops stehen die therapeutische Haltung und der Beziehungsaufbau, die Zielsetzung und der Therapiebeginn im Vordergrund.

Der zweite Teil des Workshops widmet sich vorwiegend der Gesprächsführung bei nicht reibungslos verlaufenden Therapiesituationen. Zu „Störungen“ in der Kommunikation bzw. in der therapeutischen Beziehung kann es sowohl auf Seiten des Patienten als auch auf Seiten des Therapeuten kommen. Die Teilnehmer sollen für solche anspruchsvollen Situationen sensibilisiert werden und Anregungen erhalten, um einen sichereren und achtsamen Umgang zu erlangen. Es wird viel Raum gegeben, um neue Strategien auszuprobieren. Eigene Praxisbeispiele sind erwünscht.

Ziele des Seminars sind:

- theoretische und praktische Kenntnisse von verschiedenen Gesprächsführungstechniken erwerben
- im Rollenspiel neue Techniken üben und mehr Sicherheit als Therapeut(in) erlangen
- Sensibilisierung für „Störungen“ in der Kommunikation; Reflektion und Aneignen von psychotherapeutischen Strategien im Umgang mit diesen

Literatur

- Beck, J. S. (2013). Praxis der kognitiven Therapie. Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Kanfer, F. H. (2006). Umgang mit schwierigen Therapiesituationen. In Kanfer, F. H., Reinecker, H. & Schmelzer, D. Selbstmanagement-Therapie (5: 403-427). Berlin: Springer.
- Rogers, C. R. (1993). Die klientenzentrierte Gesprächspsychotherapie. Frankfurt am Mai. Fischer.
- Sachse, R. (2010). Persönlichkeitsstörungen verstehen. Zum Umgang mit schwierigen Klienten. Bonn: Psychiatrie-Verlag.

Angst und Zwang

Seminarleiterin Aba Delsignore
Termin 05./06.06.2021
Beginn 9.15 Uhr
Ort Schulungsräume Bern

Beschreibung/Themen des Seminars

Angst ist ein verbreiteter Zustand, der sowohl im Alltag wie auch im klinischen Setting sehr häufig beschrieben und beobachtet wird. Angstreaktionen können sich je nach Person, Kontext und Vorgeschichte unterschiedlich äussern und sind oft ein Grund, um eine psychotherapeutische Behandlung in Anspruch zu nehmen.

Der Übergang zwischen normalen und zwanghaften Reaktionen kann fließend sein. Zwänge können sich jedoch auch in einer derartig übertriebenen, absurden und aufwändigen Form zeigen, dass sie von aussen kaum nachvollziehbar sind und zu erheblichem Leidensdruck führen. Die kognitive Verhaltenstherapie bietet empirisch nachgewiesene Methoden, um Angst- und Zwangsstörungen wirksam zu behandeln.

Im Seminar werden zunächst verschiedene Erscheinungsbilder aus dem Spektrum der Angst- und Zwangsstörungen aufgezeigt. Relevante diagnostische und differentialdiagnostische Überlegungen werden anhand von Fallbeispielen diskutiert. Das Erkennen möglicher Faktoren, die im individuellen Kontext bei der Entstehung, Auslösung und Aufrechterhaltung von Angst- und Zwangssymptomen eine wichtige Rolle spielen, sowie die Erarbeitung von Hypothesen zu möglichen Funktionalitäten, bilden ein weiterer Schwerpunkt des Seminars. Darauf aufbauend wird die Formulierung individueller Therapieziele und die Auswahl geeigneter Interventionsmethoden sowohl auf der Symptomebene wie auch bei Hintergrundproblemen thematisiert. Störungsspezifische Methoden bei der Behandlung von Angst- und Zwangsstörungen werden anhand von

Videobeispielen und in praktischen Übungen trainiert. Im Seminar wird Raum gegeben, um typische Schwierigkeiten bei der Behandlung von Angst- und Zwangsstörungen zu diskutieren.

Ziele des Seminars: Teilnehmende sind in der Lage, Angst- und Zwangssymptome diagnostisch einzuordnen. Sie können mit ihren KlientInnen individuelle Erklärungsmodelle erarbeiten, aufrechterhaltende Bedingungen erkennen und realistische Veränderungsziele ableiten. Sie lernen kognitiv-verhaltenstherapeutische Interventionsmöglichkeiten bei der Bewältigung von Angst und Zwang kennen und vertiefen ihre praktische Kompetenz. Sie kennen typische Schwierigkeiten und Grenzen von KVT-Methoden und sind in der Lage, diese in der eigenen therapeutischen Arbeit zu reflektieren.

Literatur

Wird im Seminar abgegeben.

Schizophrenie: Überblick

Seminarleiter	Daniel R. Müller
Termin	26./27.06.2021
Beginn	9.15 Uhr
Ort	Schulungsräume Bern

Beschreibung/Themen des Seminars

Zunächst wird kurz ein integriertes Modell mit verschiedenen Symptom- und Funktionsbereichen der Schizophrenie dargestellt, das in der Veranstaltung als Grundlage für das Verständnis und die Behandlung der Schizophrenie dienen soll.

Auf das integrierte Modell abgestützt, wird ein Überblick zum aktuellen Stand evidenzbasierter psychotherapeutischer Behandlungsmöglichkeiten gegeben. Dabei lassen sich vier Richtungen unterscheiden: Psychoedukation und Familientherapie, kognitive Remediationstherapie (KRT), Therapie sozialer Kompetenz und Kognitive Therapie bei persistierenden Symptomen (KVTp). Schliesslich werden auch integrierte Ansätze vorgestellt, welche verschiedene der genannten Interventionsziele in einem umfassenden Therapiekonzept zusammenfassen.

Die erwähnten Interventionsmöglichkeiten werden anhand von ausgewählten praktischen Übungen vermittelt und in Kleingruppenübungen angewandt. Ziel dabei ist es, die Besonderheiten der verschiedenen Therapierichtungen hinsichtlich spezifischer Didaktik, Interventionstechniken und der Verwendung von Therapiematerialien kennen zu lernen und erstmals auszuprobieren. Die in der Regel zentralen klinischen Fragen der Motivierung der Patienten zu einer aktiven Behandlungsteilnahme, Fragen zur Beziehungs- und Behandlungsgestaltung, u.a. auch bei vorherrschender Negativsymptomatik, sowie insbesondere Fragen zur differen-

tiellen Indikationsstellung der verschiedenen Therapieansätze bei akuten, stabilisierten, chronifizierten oder Ersterkrankten sollen praxisnah geklärt sowie Behandlungsempfehlungen für die klinische Arbeit vermittelt werden.

Literatur

- Roder V, Brenner HD, Müller DR (2019) Integriertes Psychologisches Therapieprogramm bei schizophrenen Erkrankten IPT, Praxismanual, 7. Aufl. Beltz, Weinheim
- Müller DR, Roder V (2017) Vom kognitiven Training zur Kognitiven Remediationstherapie (KRT): Nutzen und Grenzen. Verhaltenstherapie, 27, 170–179.
- Lincoln T (2014) Kognitive Verhaltenstherapie der Schizophrenie. 2., überarbeitete Auflage. Göttingen: Hogrefe
- Roder V, Müller DR (2013) INT – Integrierte neurokognitive Therapie bei schizophrenen Erkrankten. Springer, Berlin Heidelberg
- Roder V, Zorn P, Pfammatter M, Andres K, Brenner HD, Müller DR (2008) Praxishandbuch zur Verhaltenstherapeutischen Behandlung schizophrener Erkrankter, 2. Aufl. Huber, Bern
- Bäuml J, Pietschel-Walz G (2008) Psychoedukation bei schizophrenen Erkrankungen. Konsenspapier der Arbeitsgruppe Psychoedukation bei schizophrenen Erkrankungen. 2. Aufl. Stuttgart: Schattauer

Ressourcenaktivierung

Seminarleiterin	Alessandra Costa
Termin	16./17.10.2021
Beginn	9.15 Uhr
Ort	Schulungsräume Bern

Beschreibung / Themen des Seminars

Ressourcen stellen den Möglichkeitsraum eines Patienten dar, in dem er sich bewegen kann und das ihm zur Befriedigung seiner Bedürfnisse zur Verfügung steht (Grawe, 1999).

Die Ressourcenaktivierung ist ein primäres Wirkprinzip der Psychotherapie. Das gezielte Ansprechen von Ressourcen trägt wesentlich zu einer erfolgreichen Therapie bei.

Ressourcen (seitens des Therapeuten und des Patienten) helfen dabei, eine positive Therapie-Beziehung zu schaffen, die Motivation und Selbstwirksamkeit zu fördern und das Wohlbefinden wieder vermehrt zu verankern.

In diesem Kurs wird vermittelt, wie wir als Therapeutinnen und Therapeuten die Ressourcenperspektive einnehmen können, wie wir die Ressourcen unserer Patienten auffinden und brachliegende Ressourcen wieder reaktivieren können. Neben der Vermittlung theoretischer Konzepte an Hand konkreter Beispiele sollen unterschiedliche Möglichkei-

ten zur Ressourcenaktivierung vermittelt und im Rollenspiel konkret ausprobiert werden.

Literatur

- Flückiger, Ch., Wüsten, G. (2008). Ressourcenaktivierung. Ein Manual für die Praxis. Bern: Huber.
- Berking, M. (2008). Training emotionaler Kompetenzen. Verlag: Springer.
- Grawe, K., Grawe-Gerber M. (1999) Ressourcenaktivierung. Ein primäres Wirkprinzip der Psychotherapie. Psychotherapeut 44: 63-7
- Frank, R. (Hrsg.) (2007). Therapieziel Wohlbefinden. Ressourcen aktivieren in der Psychotherapie. Heidelberg: Springer.
- Fliegel, St. Kämmerer A. , R. (2007). Psychotherapeutische Schätze. Verlaug: dgvt.
- Koppenhöfer, E. (2004). Kleine Schule des Geniessens. Verlag: Pabst.
- Prior, M. (2002). MiniMax-Interventionen. Heidelberg: Carl-Auer.

Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung im Erwachsenenalter – Diagnose und Behandlungsmöglichkeiten

Seminarleiterin Patricia Newark
Termin 11./12.12.2021
Beginn 9.15 Uhr
Ort Klinik Sonnenhalde Basel

Beschreibung/Themen des Seminars

Lange Zeit wurde davon ausgegangen, dass eine Aufmerksamkeitsdefizit-/ Hyperaktivitätsstörung (ADHS) ein Phänomen ist, das ausschliesslich im Kindesalter auftritt und im Erwachsenenalter verschwindet. Eine zunehmende Zahl an Forschungsarbeiten konnte jedoch zeigen, dass in ca. 50% der Fälle eine ADHS im Erwachsenenalter fortbesteht.

Mit einer Prävalenzrate von 2-4 % ist die adulte ADHS eine häufige neurobiologische Störung. Kernsymptome der ADHS sind Aufmerksamkeitsstörungen, (motorische) Hyperaktivität und Impulsivität.

Erwachsene Individuen, die an einer ADHS leiden, sind seit ihrer Kindheit von dieser hochgradig vererbbaaren Störung betroffen. Die dadurch verursachten multiplen Beeinträchtigungen (z.B. Schule, Weiterbildung, Beruf, soziale Beziehungen) führen bei Erwachsenen mit ADHS häufig zu einer Lerngeschichte von negativen Ergebnissen oder gar Versagen. Fehlen den Betroffenen hilfreiche Coping-Strategien, erleben sie sich als unfähig, mit Problemen umzugehen. Prokrastination und Vermeidung kann die Folge sein. Ebenfalls kommt es, durch die Impulsivität, häufig zu interpersonellen Schwierigkeiten im Privaten sowie im Berufsleben.

Aktuelle empirische Studien zeigen, dass kognitiv-behaviorale Interventionen in Kombination mit Pharmakotherapie (Methylphenidat) bei adulter ADHS eine effektive Behandlungsmethode darstellen. Psychotherapie kann dazu beitragen, Coping-Strategien zu entwickeln, das Vermeidungsverhalten und Prokrastination aufzugeben sowie die Lebensqualität des Patienten zu verbessern.

Ziele des Seminars sind:

- **theoretische Kenntnisse** des Störungsbildes erhalten
- Besonderheiten bei der **Diagnosestellung** kennen, diagnostische Mittel bei ADHS kennenlernen
- medikamentöse und psychotherapeutische **Behandlungsmöglichkeiten** kennenlernen
- **kognitiv-verhaltenstherapeutische Interventionen** für die Behandlung der adulten ADHS kennenlernen und **praktische Erfahrungen** in Übungssequenzen erarbeiten. Es werden störungsspezifische Module (z.B. Umgang mit Aufschieben oder Impulsivität) bei ADHS vorgestellt und Elemente daraus in Rollenspielen geübt.
- störungsspezifische Schwierigkeiten in der Psychotherapie sollen reflektiert und Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt werden.

Literatur

- Krause, J. & Krause, K.-H. (2014). ADHS im Erwachsenenalter: Symptome, Differentialdiagnose, Therapie. Stuttgart: Schattauer.
- Safren, S. A., Perlman, C. A., Sprich, S., & Otto, M. W. (2008). Kognitive Verhaltenstherapie der ADHS im Erwachsenenalter. Berlin: Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft.
- Stieglitz, R.-D., Nyberg, E., & Hofecker-Fallahpour, M. (2011). ADHS im Erwachsenenalter. Fortschritte der Psychotherapie. Göttingen: Hogrefe.
- National Institute for Health and Clinical Excellence Guidelines, NICE (2009). Attention Deficit Hyperactivity Disorder. Diagnosis and management of ADHD in children, young People and adults. National Clinical Practice Guideline Number 72. The British Psychological Society & The Royal College of Psychiatrists. www.nice.org.uk.

Wie motiviere ich unmotivierte Patienten?

Motivational Interviewing – Kommunikation auf Augenhöhe

Seminarleiter	Ralf Demmel
Termin	08./09.01.2022
Beginn	9.15 Uhr
Ort	Schulungsräume Bern

Beschreibung/Themen des Seminars

Motivational Interviewing (MI) ist ein zugleich patientenzentriertes und direktives Verfahren. Die Patienten werden nicht »überzeugt« oder zu etwas überredet, sondern vielmehr zu einem so genannten Change Talk – einem lauten Nachdenken über Veränderung – ermutigt (Möchte ich etwas verändern? Traue ich mir das zu? Warum sollte ich vielleicht etwas verändern? etc.). Veränderung soll nicht verordnet, sondern vielmehr in gegenseitigem Einvernehmen – auf Augenhöhe – vereinbart und vorbereitet werden. So wird der Patient zum Fürsprecher einer Veränderung und nicht genötigt, seine »Laster« oder »schlechten Gewohnheiten« zu verteidigen. Da auf jegliche Konfrontation verzichtet wird, profitieren insbesondere »unmotivierte« und »schwierige« Patienten von einer Behandlung, die den von Miller und Rollnick (2015) formulierten Prinzipien entspricht: Die Vorbehalte und Einwände des Patienten werden aufgegriffen, unfruchtbare Auseinandersetzungen vermieden und Widerstände minimiert.

MI wurde zunächst in Abgrenzung zu herkömmlichen – oftmals konfrontativen – Methoden der Behandlung alkoholabhängiger Patienten entwickelt. In den vergangenen Jahren wurde der Anwendungsbereich jedoch zunehmend erweitert: Verhaltensmedizin (z. B. Adipositas, Diabetes, Tabakabhängigkeit), Psychotherapie (z. B. Essstörungen, Störungen im Kindes- und Jugendalter), Soziale Arbeit (z. B. Bewährungshilfe, Strafvollzug, Wohnungslosenhilfe) oder Zahnmedizin (Dentalhygiene).

Programm

- (1) Begriffe, Definitionen, Konzepte (*change talk, sustain talk* etc.),
- (2) theoretische Grundlagen und aktueller Stand der Forschung,
- (3) Aufgaben des Therapeuten (*engaging, focusing, evoking, planning*),
- (4) Gesprächstechniken (Affirmationen, offene Fragen, Zusammenfassungen etc.),
- (5) Empfehlungen und Ratschläge formulieren,
- (6) Informationen angemessen dosieren,

- (7) auf Einwände und Vorbehalte reagieren,
- (8) Behandlungsethik (Akzeptanz, Partnerschaftlichkeit etc.),
- (9) Arbeitshilfen und Materialien (Agenda Mapping, Value Card Sort etc.),
- (10) Körpersprache und nonverbale Kommunikation,
- (11) Auswertungsverfahren (MITI, REM etc.).

Methoden: Auswertung von Audioaufzeichnungen, Auswertung von Transkripten, Life- und Videodemonstrationen (»Lernen am Modell«), Übungen in kleinen Gruppen (zwei bis drei Teilnehmer), kurze Referate des Dozenten (15 bis 20 Minuten)

Ziele: Im Laufe der Fortbildung werden – ausgehend von der Definition individueller Lernziele – bereits erworbene Kompetenzen vertieft und erweitert. Neben dem »Feintuning« der Gesprächsführung nehmen die Anpassung an spezifische Zielgruppen und Settings sowie verschiedene Formate breiten Raum ein. Die Fortbildung »lebt« von den Beiträgen der Teilnehmer sowie der Bereitschaft, aufgezeichnete Gespräche zu analysieren und dabei »genau hinzuhören«.

Literatur

- Demmel, R. (2016). Motivational Interviewing. In J. Bengel & O. Mittag (Hrsg.), *Psychologie in der medizinischen Rehabilitation: Ein Lehr- und Praxishandbuch* (pp. 105-114). Berlin: Springer.
- Demmel, R. (2017). Poster Motivational Interviewing: Prozesse auf einen Blick. Weinheim: Beltz.
- Demmel, R. & Kemény, G. (2017). *Motivational Interviewing: Arbeitshilfen für Therapie und Beratung*. Mit einem Geleitwort von Stephen Rollnick. Freiburg im Breisgau: Lambertus.
- Demmel, R. & Stuppe, M. (2016). Motivational Interviewing: Kommunikation auf Augenhöhe. *Info Neurologie & Psychiatrie*, 18, 40-44.
- Miller, W. R. & Rollnick, S. (2015). *Motivierende Gesprächsführung*. Freiburg im Breisgau: Lambertus.

Sexuelle Störungen

Seminarleiterin	Ines Schweizer
Termin	12./13.02.2022
Beginn	9.15 Uhr
Ort	Schulungsräume Bern

Beschreibung/Themen des Seminars

Sexualität gehört zu den Grundbedürfnissen des Menschen! Studien zeigen auf, dass ein signifikanter Zusammenhang zwischen sexueller Gesundheit und Lebenszufriedenheit besteht! Entgegen verbreiteter Vorurteile sind aber Sexualprobleme kein besonders heikles, schwieriges und gar «undankbares» Gebiet der Psychotherapie. Im Gegenteil: es gibt wenige Bereiche der Psychotherapie, in denen man Klienten so wirkungsvoll helfen kann. Klient/innen sind meist sehr dankbar, wenn ihr Therapeut sich dieser Probleme annimmt – auch im Rahmen anderer somatischer und psychischer Erkrankungen. Es ist anzunehmen, dass sexuelle Funktionsstörungen zu den häufigsten Krankheitsbildern unserer Zeit zählen. Sie werden wahrscheinlich durch den altersdemographischen Wandel und damit, einhergehend mit der Zunahme von chronischen Erkrankungen, als sekundäre Sexualstörungen aufgrund einer Erkrankung und/oder deren Behandlung weiter zunehmen (z.B. kardiovaskuläre Erkrankungen; Krebserkrankungen; gynäkologische Erkrankungen, operative Eingriffe im kleinen Becken; schwere Allgemeinerkrankungen u.v.m.). Epidemiologische Studien sind aufgrund des Themengebietes, das als sehr privat und intim gilt, schwer zu erheben und entsprechen nicht unbedingt den Standards. Man geht in zuverlässigeren Studien davon aus, dass 42% der Frauen und 35% der Männer unter sexueller Dysfunktion leiden. Aufgrund der oben genannten Ausführungen sollte der Behandlung von sexuellen Funktionsstörungen auch in der Psychotherapie mehr Gewicht verliehen werden. Therapeuten sollten zumindest Basiskenntnisse im Erkennen und Behandeln dieses Störungsbereichs erwerben und anwenden können. Bei der Behandlung sexueller Dysfunktion ist es wichtig, dass

Therapeuten sowohl somatisches Basiswissen (Anatomie, Physiologie, Endokrinologie u.a.) besitzen und Techniken aus der Verhaltenstherapie aber auch aus der klassischen Sexualtherapie anwenden können. Da die Sexualität immer auch eine Beziehungsebene beinhaltet, müssen Therapeuten systemisches Wissen und paartherapeutisches Wissen besitzen. Betrachtet man die Sexualität als körperliches Geschehen sind ebenfalls körperpsychotherapeutische Kenntnisse von Vorteil. In diesem Seminar werden Basiskenntnisse der Anatomie und Physiologie der Sexualität vermittelt und Ätiologie und Diagnostik sexueller Funktionsstörungen behandelt. Hauptaugenmerk wird jedoch auf der Behandlung sexueller Funktionsstörungen liegen. Hierzu werden Beispiele aus der sexualtherapeutischen Praxis dargestellt. Sehr willkommen sind Beispiele aus dem Berufsalltag der Teilnehmenden, so dass schwierige therapeutische Fragestellungen besprochen werden können.

Literatur

- Beier, K.; Bosinski, H.; Loewit, K. (2005). Sexualmedizin. München: Urban & Fischer. - - -
- Gromus, B. (2002). Fortschritte der Psychotherapie. Sexualstörungen der Frau. Göttingen: Hogrefe.
- Kockott, G.; Fahrner, E.-M. (2000). Fortschritte der Psychotherapie. Sexualstörungen des Mannes. Göttingen: Hogrefe.
- Kockott, G.; Fahrner, E.-M. (Hrsg.) (2004). Sexualstörungen. Stuttgart. Thieme.